

Nummer 23
13. Dezember 2025 bis
2. Januar 2026
3 Wochen

forumKirche

Pfarreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau



Weihnachten
Gedanken eines Esels



Béatrice Eigenmann

Zugegeben, unser Hauptartikel ist nicht sehr weihnachtlich geworden. Ich übernehme dafür die volle Verantwortung, es war meine Idee. Seit meiner Kindheit habe ich mich gefragt, weshalb ein Esel an Jesu Krippe steht, wenn dieses Tier landläufig als störrisch bezeichnet wird und sogar dazu dient, Menschen zu beschimpfen. Mir gefielen Esel seit je.

Also habe ich mich in der Bibel nach ihnen auf die Suche gemacht: Es gibt viele Stellen, in denen Esel erwähnt werden. Allerdings steht in der Weihnachtsgeschichte weder im Matthäus- noch im Lukasevangelium etwas von einem Esel. Dafür stehen an anderen Stellen eselfreundliche Worte: «Wenn du siehst, wie der Esel deines Feindes unter seiner Last zusammenbricht, dann lass ihn nicht im Stich, sondern leiste ihm Hilfe!» (Ex 23,5) sowie «.... am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen ...» (Ex 23,12)

Man hat also schon damals gewusst, dass ein Esel maximal einen Fünftel seines Gewichts tragen kann, um nicht Schaden zu erleiden, und auch Pausen braucht.

Während meines Besuchs bei der Eselpension von Denise und Hansueli Graf in Oberhallau habe ich noch viel mehr erfahren über diese Tiere. Sie lassen sich nicht unseren Willen aufzwängen – und genau das imponiert mir. Will ich mit Eseln auf eine Trekkingtour, die vom Ehepaar Graf angeboten wird, muss ich die Tiere darum bitten. Ich bin abhängig von ihrem Wohlwollen. Das hat aber nichts mit Störrigkeit zu tun, sondern mit der unglaublichen Hörfähigkeit der Esel. Sie eruieren, ob etwas, das sie hören, eine Gefahr darstellt. Erst wenn das geklärt ist, gehen sie weiter. Und wenn sie mich als Menschen kennengelernt und eingeschätzt haben und mir diesen Gefallen tun wollen. Esel lehren uns Entschleunigung, im Moment zu sein, sich ganz auf die Situation einzulassen – und auf das Gegenüber, sei es Mensch oder Tier.

Wäre dies nicht etwas, das wir gerade an Weihnachten brauchen? Damit wir uns besinnen können auf die Weihnachtsbotschaft?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen lichtvolle und friedliche Advents- und Weihnachtstage.

- 3** Jahresrückblick 2025: **Papst, Zölle und Friedenspläne**
Schlagzeilen im Jahr 2025



Bild: Béatrice Eigenmann

- 4+5** Weihnachten:
«Störrischsein ist in Wahrheit Vorsicht und Einsicht»
Gedanken eines Grautiers
- 6+7** Krippen aus aller Welt
- 8** Glaubensbilder: «**Ehre sei Gott im Himmel! Denn er...**»

Im Innenteil:
Mitteilungen aus Pfarreien und Pastoralräumen in der Region

- 9** Den Glauben feiern:
Gottesdienste und Gedanken zum Sonntag
-
- Bild: Romina Monferrini
- 10+11** Kirche ohne Grenzen: **Gott im Tunnelblick**
Wie von Panikattacken Betroffene ihren Weg finden
- 11** Gedanken zum Evangelium
- 12** Epiphaniekollekte 2026: **Kirchen erbitten Hilfe**
Bischöfe unterstützen drei Renovationsprojekte
- 12** News
- 13** Armutsmonitoring • Was mich bewegt • Päckliaktion
- 14+15** Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16** Cartoon & Zum Schluss



Januar 2025

1. Januar: Bulgarien und Rumänien treten dem Schengenraum bei.
14. Januar: Der Bundesrat bestätigt Teilnahme der Schweiz an den Schlussverhandlungen zum Pandemievertrag der WHO, was innenpolitisch umstritten ist.
20. Januar: Donald Trump wird als 47. Präsident der USA vereidigt.

Februar 2025

9.–23. Februar: Alpine Ski-WM im österreichischen Saalbach: Die Schweiz ist die erfolgreichste Nation mit sechs Titeln und insgesamt 13 Medaillen.
9. Februar: Das Schweizer Stimmvolk lehnt die Umweltverantwortungsinitiative «Für eine verantwortungsvolle Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen» mit fast 70% Nein-Stimmen deutlich ab.
23. Februar: Der Ukraine-Krieg geht in sein viertes Jahr.

März 2025

12. März: Der Zuger Martin Pfister wird als Nachfolger von Viola Amherd in den Bundesrat gewählt.
12. März: Das neue NASA-Weltraumteleskop «SphereX» wird mit einer Rakete in den Weltraum geschossen. Forschende erhoffen sich von «SphereX» neue Erkenntnisse zur Entstehung des Universums.
15. März: Peter Bichsel, Schweizer Schriftsteller und Kolumnist, stirbt kurz vor seinem 90. Geburtstag.
15. März: Marco Odermatt sichert sich zum vierten Mal in Folge den Gesamtsieg im alpinen Ski-Weltcup.

April 2025

21. April: Papst Franziskus stirbt am Ostermontag im Alter von 88 Jahren.
24. April: Die ZSC Lions sichern sich nach dem Gewinn der Champions Hockey League auch den Schweizer Meistertitel.
26. April: Begräbnis von Papst Franziskus in Rom; Hunderttausende nehmen Abschied.

Mai 2025

7.–8. Mai: Konklave: Kardinäle wählen den Amerikaner Robert F. Prevost zum Papst, dieser nimmt den Namen Leo XIV. an.
11. Mai: Der FC Basel sichert sich den Schweizer Meistertitel.
28. Mai: Das Dorf Blatten und der Weiler Ried im Wallis werden von einem Bergsturz fast vollständig zerstört.

Juni 2025

5. Juni: Die Schweiz stimmt dem WHO-Pandemievertrag zu, betont aber die nationale Entscheidungsfreiheit.
11. Juni: Brian Wilson, Mitbegründer der Beach Boys, stirbt mit 82 Jahren.
21. Juni: Die Zürcher Staatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen die ehemalige GLP-Politikerin Sanja Ameti, die nach Schüssen auf ein Bild von Maria und Jesus in die Kritik geraten war.

Juli 2025

5.–27. Juli: Frauenfussball-EM: Die Schweiz erreicht an der Heim-EM den Viertelfinal; England wird Europameister.
12. Juli: Basel trägt den ESC aus, den JJ aus Österreich gewinnt.
21. Juli: Bundesrat und EU einigen sich auf ein neues Rahmenabkommen (Bilaterale III), welches von den Gegnern als «Unterwerfungsvertrag» eingestuft wird.

August 2025

1. August: US-Präsident Donald Trump verhängt über die Schweiz einen Strafzoll von 39%.
16.–17. August: Joel Wicki wird am eidgenössischen Schwing- und Älplerfest im glarnischen Mollis zum Schwingerkönig 2025 gekrönt.

September 2025

4. September: Modeschöpfer Giorgio Armani stirbt im Alter von 91 Jahren.
28. September: Das Schweizer Stimmvolk sagt Ja zur Abschaffung des Eigenmietwertes. Die Einführung einer freiwilligen e-ID nimmt es hauchdünn an.

Schlagzeilen im Jahr 2025

Oktober 2025

4. Oktober: Gedenktag des Heiligen Franz von Assisi; Papst Leo XIV. ruft zur Umkehr im Umgang mit Umwelt und Macht auf.
4. Oktober: Jane Goodall, britische Primatologin und Umweltaktivistin, stirbt im Alter von 91 Jahren.
9. Oktober: US-Präsident Donald Trump verkündet einen Friedensplan zur Beendigung des Gaza-Krieges. Israel und die Hamas bestätigen das Abkommen.
15. Oktober: Die Nationalratskommission stimmt dem EU-Rahmenabkommen (Bilaterale III) grundsätzlich zu; die Gegner kündigen Referendum an.

November 2025

10.–21. November: Im brasilianischen Belém findet die 30. Weltklimakonferenz statt. Beschluss wurde die Aufstockung der Klimahilfen für Entwicklungsländer auf 300 Milliarden US-Dollar.
14. November: Im Zollstreit mit den USA zeichnet sich eine Lösung ab. Statt 39% soll er künftig 15% betragen.
30. November: Das Schweizer Stimmvolk lehnt einen Bürgerdienst «Service citoyen» deutlich (84,15%) ab, der auch für Frauen eine Dienstpflicht bedeutet hätte. Eine Erbschaftssteuer von 50% unter dem Titel «Initiative für eine Zukunft» wird ebenfalls deutlich (78,28%) abgelehnt.

Dezember 2025

1. Dezember: Der SVP-Nationalrat Pierre-André Page wird zum Nationalratspräsidenten gewählt und ist formell der höchste Schweizer.
1. Dezember: «Frauen-Nati» wird zum Wort des Jahres gekürt.

Ralph Weibel, Bilder: instagram@MarcoOdermatt • Pressebild • Romano Siciliani • Hadi/WikiCom

«Störrischsein ist in Wahrheit Vorsicht

Gedanken eines Grautiers



Denise Graf mit einem ihrer Schützlinge



Der Esel ist in der Advents- und Weihnachtszeit allgegenwärtig. Als treuer Begleiter von Samichlaus und Schmutzli trägt er den Sack mit den Geschenken für die Kinder oder wacht über dem Jesuskind im Stall. Die Redaktion hat einen Esel der Eselpension «Graf & Gräfin Hofgut» in Oberhallau aufgefordert, über sich, Weihnachten und den Bezug zur Bibel zu erzählen.

Wie mir diese kalte, nasse Jahreszeit zuwider ist! **IAH!!!!** Gut, habe ich einen gemütlichen Stall. Mir zieht es alles zusammen – vom Schwanz über den ganzen Rücken. Je nu. Dieses Wetter ist nicht für mich geeignet. In den Bergen wäre es einfacher bei trockener Kälte. Schliesslich gibt es auch in den Wüstengebieten, wo ich ursprünglich herkomme, kalte Nächte.

Kolleginnen und Kollegen von mir werden in dieser Zeit wieder mit Säcken beladen, um die Menschen rund um den Samichlaustag zu erfreuen – mit ihrer Anwesenheit und natürlich auch, weil sie etwas Feines mitbringen, das dann der Samichlaus oder der Schmutzli verteilt. Der Legende nach stand am Tag der Bischofsweihe von Nikolaus von Myra sein alter Esel vor der Kirche. Fortan unterstützte er ihn, den Bedürftigen zu helfen.

Für mich wären Schoggi, Mandarinli und Erdnüssli nichts. Ich liebe mageres Heu und frisches Gras. Bross darf ich vom frischen Gras nicht zu viel haben, sonst werde ich krank. Es ist zu eiweisshaltig. Ich bin ja kein Rindvieh! Weiden sind deshalb heikel für mich. Meine Menschen müssen schauen, dass ich nicht zu lange auf der Weide bleibe. Für mich ist das schwierig, denn ich fresse einfach alles,

was ich vorfinde. Meine Urahnen mussten in der Wüste alles fressen, um nicht zu verhungern. Ich muss noch heute mehrmals täglich etwas zu knabbern haben.

Ich weiss nicht, wie die Menschen darauf gekommen sind, mich bei der Geburt des Jesuskindes dabei zu haben – zusammen mit einem Ochsen. In der Bibel steht nichts davon, dass einer meiner Urahnen an der Krippe Jesu gewesen wäre. Weder im Matthäus- noch im Lukasevangelium. Als Herdentier brauche ich mindestens einen Eselkollegen. Zudem benötige ich eine Beschäftigung. Nur so an der Krippe zu stehen, wäre mir zu langweilig. Ich will nicht damit prahlen, aber ich denke, ich bin schon einiges klüger als der Ochse, auch als ein Pferd. Meine Menschen sagen, ich sei viel intelligenter. Wenn ich mal etwas gelernt habe, dann weiss ich es auch Jahre später noch, selbst wenn ich es nie mehr gemacht habe.

Es ist eine absolute Beleidigung für mich, wenn man mich als stor bezeichnet und dumm oder meinen Namen als Schimpfwort braucht, um Menschen zu beleidigen. **IAAAAAAHH!** Ich bin sehr sensibel und vorsichtig. Im Gegensatz zu einem Pferd lasse ich mir nichts befehlen. Man muss mich bitten. Und wenn ich keine Lust

dazu habe, dann zottele ich davon. Meine Ohren sind ein ganz wichtiges Organ, mit dem ich quasi auch sehen kann. Denn ich nehme Geräusche schon von Weitem wahr. Wenn mich Menschen begleiten, hören sie beispielsweise Velofahrer nicht, die sich ihnen von hinten nähern. Und wenn ich auf einer gewohnten Strecke etwas Neues wahrnehme, muss ich mir das erst einmal genau anschauen respektive anhören, um sicherzugehen, dass es kein Angriff ist auf mich und meine Begleiter. So irritieren mich diese komischen Dinger im Rasen – ach ja, Rasenroboter heissen sie.

Da fällt mir ein, dass es in der Bibel eine Geschichte gibt, die sehr gut erklärt, wie umsichtig wir Esel handeln. Sie steht in Num 21-24: Balak, König der Moabiter, fühlte sich von den Israeliten bedroht und wollte, dass der Magier und Wahrsager Bileam sie mit einem Fluch schwäche, um sie leichter besiegen zu können. Bileam zog mit seiner Eselin los. Doch Gott gefiel das nicht. Er stellte eine Strassensperre in den Weg, einen Engel, der mit einem Schwert bewaffnet war. Allerdings sah ihn nur die Eselin und wischte ihm entsprechend drei Mal aus. Dafür erhielt sie Schläge von Bileam, der sehr ungehalten war über die vermeintliche Störrigkeit seines Reittiers. Da liess Gott die Eselin sprechen: «Was habe ich dir getan, dass du mich jetzt schon zum dritten Mal schlägst?» Bileam erwiderte: «Weil du mich verhöhnst. Hätte ich ein Schwert dabei, dann hätte ich dich jetzt schon umgebracht.» Darauf antwortete die Eselin: «Bin ich nicht

und Einsicht»



Jeder Esel trägt das sogenannte Andreaskreuz auf dem Rücken.

deine Eselin, auf der du seit eh und je bis heute geritten bist? War es etwa je meine Gewohnheit, mich so zu benehmen?» Bileam musste zugeben, dass dies bisher nicht der Fall gewesen war. Danach öffnete ihm Gott die Augen und Bileam sah, dass der Engel mit dem Schwert im Weg stand. Dank der Hartnäckigkeit der Eselin konnte Gott Bileams Auftrag korrigieren. Statt das Volk Israel zu verfluchen, segnete es Bileam und machte damit Balaks Pläne zunichte.

Was sagt die Geschichte aus? Was uns Eseln als Störrischsein ausgelegt wird, ist in Wahrheit Vorsicht und Einsicht. Im Falle von Bileam war meine Urahnnin sogar in der Lage zu realisieren, dass Bileams Vorgehen nicht gottgefällig war. Gott hat also unsere Fähigkeiten gesehen und gibt uns Spezialaufträge. So reitet Jesus am Palmsonntag auf einem jungen Esel in die Stadt Jerusalem ein (Joh 12,14). Dafür hat Gott uns mit dem Andreaskreuz versehen. Jeder Esel trägt es auf seinem Rücken. Es ist ein Symbol Gottes für den Auftrag an Palmsonntag.

Hmmmm, dabei muss es sich wohl um einen grossen Vorfahren gehandelt haben. Wenn ich gesund bleiben will und 35 bis 40 Jahre alt, dann kann ich nur einen Fünftel meines Gewichts tragen. Sonst er dulde ich Schmerzen und gehe früh heim zu meinem Vater im Himmel.

Apropos Himmel: Ich weiss sehr wohl, wo der ist. Genau deshalb trete ich in

keine Pfütze, denn dort spiegelt sich der Himmel. Ich will nicht zulassen, dass der Himmel ins Wasser gezogen wird! Überhaupt schadet die Nässe meinen Hufen. Diese sind nämlich weicher als jene der Pferde. Und mein Fell ist auch nicht dafür geeignet, im Regen zu stehen. Es wird total nass. Ich sehe lieber von einem geschützten Unterstand zu, wie das Nass aus den Wolken fällt. Pferde oder Hunde haben da weniger Schwierigkeiten, denn ihr Fell enthält mehr Fett, das das Wasser abstösst. Wo ich ursprünglich herkomme, gibt es kaum Regen. Dafür wälze ich mich gerne im staubigen Sand. Das ist Parasitenbekämpfung.

Wir Esel wissen übrigens ganz genau, wie jede und jeder in unserer Gruppe tickt. Wir sind Herdentiere. Wir können uns über Kilometer orten. Man kann uns nicht einzeln halten, da würden wir eingehen. Jede und jeder von uns hat spezielle Fähigkeiten, die wir schätzen. Es ist auch nicht so, dass es eine Hierarchie gäbe wie bei anderen Tieren. Bei uns kann jeder einmal die Gruppe anführen. Wir gehen gerne hintereinander her. Und wenn jemand von uns nicht mehr mag, weil es zu heiss ist zum Beispiel, dann warten wir alle. Wir sind solidarisch.

Wir merken auch ganz genau, wie die Menschen ticken, die zu uns kommen. Ich teste sie gerne und schaue, wie konsequent sie mit mir umgehen. **HIHIHI**, wenn sie nicht konzentriert sind, dann fange ich halt



Treuer Begleiter des Samichlaus

Bilder: Béatrice Eigenmann

einfach an zu fressen... Meine Menschen sagen immer, wenn ich einmal gewinne gegenüber einem Menschen, dann behalte ich die Oberhand. Aber ich spüre sehr wohl, wenn es jemandem nicht gut geht. So bleibe ich stehen, wenn ältere Menschen Schwierigkeiten mit dem Atmen haben, oder gehe besonders umsichtig um mit Menschen mit Beeinträchtigung. Wenn jemand Angst hat, dann stupse ich ihn sanft an, um ihn zu ermuntern und zu sagen, sei etwas mutiger.

Wenn ich Vertrauen gefasst habe zu meinen Menschen, dann mache ich alles für sie. Das geht sogar so weit, dass ich still leide, wenn ich zu schwere Lasten tragen muss oder krank bin. Man merkt es mir fast nicht an. Nur wenn man mich gut kennt, sieht man es. Ich bin sehr treu, zuverlässig, zäh und genügsam. Als Beschäftigung sind Scheiben von Holzstämmen oder Bälle eine tolle Sache! Oder auch Tannenreisig, daran lässt sich so schön knabbern.

Das erinnert mich daran, dass ich nun dringend etwas zu füttern brauche ...

Aufgezeichnet: Béatrice Eigenmann

Dieser Artikel entstand mit freundlicher Unterstützung von Denise und Hansueli Graf vom «Graf & Gräfin Hofgut» in Oberhallau sowie den Verantwortlichen des Samichlausanlasses in Homburg.





Nigeria: Krippe aus Dornholz



KRIPPEN AUS WELT



Krippenfiguren aus dem Engadin



Zaire: Krippenfiguren aus Ebenholz



Deko-Krippe aus Italien



Deutsche Krippe in einer Zündholzschatzkel



Deutsche Hauskrippe um 1940



Krippe aus Peru



Schweizer Krippe in der Pfarreikirche Weinfelden

Bilder: Ralph Weibel

Im Advent sind im Pfarreizentrum und der Kirche St. Johannes der Täufer in Weinfelden Krippen aus der Sammlung von Brigit Stahel zu bewundern.

Weitere Krippen sind vom 14. Dezember bis am 6. Januar in der kleinen Oper in Märstetten zu sehen.

«Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu.»

(Lukas 2,13)

Cornelia Steiger fotografierte die italienische Krippe in Weinfelden.



Mitmachen! In der Serie «Glaubensbilder» werden Fotos gezeigt, die persönliche Momente des Glaubens darstellen. Ein kurzer Text erläutert das Bild. Schicken Sie Ihr hochformatiges Bild evtl. mit einem kurzen Text und Angaben zu Ihrer Person an: redaktion@forumkirche.ch.

Gottesdienste anderssprachiger Missionen

■ Albanische Mission

So, 14. Dezember	13.00 Uhr	www.misioni-tg.ch
So, 21. Dezember	13.00 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld
Mi, 24. Dezember	20.45 Uhr	St. Nikolaus Wil
Do, 25. Dezember	13.00 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld
So, 28. Dezember	13.00 Uhr	St. Nikolaus Wil

■ Kroatische Mission

So, 14. Dezember	09.30 Uhr	www.hkm-frauenfeld.ch
	12.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	18.30 Uhr	St. Peter Schaffhausen
Sa, 20. Dezember	19.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
So, 21. Dezember	09.30 Uhr	St. Martin Arbon
	12.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
Mi, 24. Dezember	19.30 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	23.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
Do, 25. Dezember	10.00 Uhr	Bruder Klaus Tägerwilen
	12.30 Uhr	Kirche Bernrain Kreuzlingen
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
Fr, 26. Dezember	19.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
Sa, 27. Dezember	18.30 Uhr	St. Peter Schaffhausen
So, 28. Dezember	10.00 Uhr	Kirche Bernrain Kreuzlingen
	12.30 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	17.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
Mi, 31. Dezember	17.30 Uhr	St. Peter Schaffhausen

■ Polnische Mission

So, 14. Dezember	12.00 Uhr	www.polskamisja.ch
So, 21. Dezember	12.00 Uhr	St. Johannes Weinfelden
Do, 25. Dezember	17.00 Uhr	Bruder Klaus Eschlikon
So, 28. Dezember	12.00 Uhr	St. Johannes Weinfelden

■ Portugiesische Mission

So, 14. Dezember	08.30 Uhr	www.mcip-suicaoriental.ch
	11.00 Uhr	St. Maria Sitterdorf
Sa, 20. Dezember	17.30 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen
So, 21. Dezember	16.30 Uhr	Klösterli Frauenfeld
Do, 25. Dezember	09.00 Uhr	St. Maria Schaffhausen
	11.00 Uhr	St. Maria Sitterdorf
		St. Stefan Kreuzlingen

■ Slowenische Mission

So, 21. Dezember	10.00 Uhr	www.slomisija.ch
Do, 25. Dezember	17.00 Uhr	St. Stefan Amriswil

■ Spanische Mission

Sa, 13. Dezember	18.45 Uhr	www.mcle-tg-sh.ch
So, 14. Dezember	11.15 Uhr	St. Maria Schaffhausen
Sa, 20. Dezember	18.45 Uhr	St. Stefan Amriswil
So, 21. Dezember	10.30 Uhr	St. Maria Schaffhausen
	12.15 Uhr	Klösterli Frauenfeld
Mi, 24. Dezember	18.45 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen
Do, 25. Dezember	12.30 Uhr	St. Maria Schaffhausen

■ Tamilische Mission

Do, 25. Dezember	17.00 Uhr	Alte Kirche Romanshorn
Sa, 27. Dezember	19.00 Uhr	Alte Kirche Romanshorn

■ Ukrainische Mission

So, 14. Dezember	13.00 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
Mi, 24. Dezember	16.00 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
So, 28. Dezember	10.00 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen

■ Ungarische Mission

So, 14. Dezember	17.00 Uhr	www.magyar-misszio.ch
		Klösterli Frauenfeld



Illustration von Steffi Krauss aus einem Weihnachtsbilderbuch, herausgegeben von Franz Cizek, veröffentlicht 1922

Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 14. Dezember, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**

Ev.-ref. Gottesdienst – Mit der Pfarrerin Claudia Buhlmann

Sonntag, 21. Dezember, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**

Kath. Predigt – Mit dem Pfarreiseelsorger Peter Zürn

Mittwoch, 24. Dezember, 22.30 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**

Kath. Gottesdienst – Mit dem Pfarrer Stefan Essig und dem Pfarreileiter Claudio Tomassini

Donnerstag, 25. Dezember, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**

Ev.-ref. Predigt – Mit dem Pfarrer Philipp Roth

Sonntag, 28. Dezember, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**

Christkath. Predigt – Mit der Diakonin Susanne Cappus

Donnerstag, 1. Januar, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**

Ev.-ref. Predigt – Mit der Pfarrerin Tania Oldenhage

Sonntag, 14. Dezember, 9.30 Uhr, **ZDF**

Kath. Gottesdienst

Sonntag, 21. Dezember, 9.30 Uhr, **ZDF**

Evang. Gottesdienst

Mittwoch, 24. Dezember, 22.30 Uhr, **SRF 1**

Kath. Gottesdienst – Mit dem Pfarrer Stefan Essig und dem Pfarreileiter Claudio Tomassini

Sonntag, 28. Dezember, 9.30 Uhr, **ZDF**

Gottesdienst

Regionale Sendungen

TopChurch: Gedanken zum Tag, www.topchurch.ch

Radio Munot: Gedanken zum Tag, Montag bis Freitag, 6.50 Uhr

Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen

Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wuchenend

Samstag, 18.55 Uhr, bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

Gott im Tunnelblick

Wie von Panikattacken Betroffene ihren Weg finden

Angst- und Panikattacken gehören für viele Menschen zum Alltag, bleiben aber oft unsichtbar. Sie gehören zu den psychischen Belastungen, über die nur wenige sprechen. Zwei Menschen erzählen Kirche ohne Grenzen, wie sich ihr Leben durch plötzliche Attacken verändert hat: nicht nur körperlich, sondern im ganzen Sein. Sie schildern, wie der Glaube sie trägt – und wo er in den schlimmsten Momenten an seine Grenzen stösst.

«Ich kannte Angst schon als Kind», erzählt Herr Fischer* (32). «Aber als die Depression kam, wurde sie extremer.» Für ihn bekommt Angst in bestimmten Lebensphasen eine Wucht, die kaum vorhersehbar ist. Frau Sonntag* (67) beschreibt den Moment einer Attacke als brutalen Kontrollverlust: «Es ist, als würde die Luft abgestellt. Das Herz rast. Man bekommt einen Tunnelblick – man sieht nur noch eine Gefahr. Absolute Machtlosigkeit.» In solchen Situationen, betonen beide, verliere der Körper jede Selbstverständlichkeit: Atmen, Denken, Sich-Orientieren. Für sie sei das mehr als nur ein Schreck – es sei ein existenzielles Eingeschlossensein, eine Welt, die sich auf einen einzigen Gedanken verdichtet: Ich komme hier nicht raus. Was für Aussenstehende nach wenigen Minuten aussehen mag, fühlt sich für Betroffene an wie ein zeitloser Zustand.

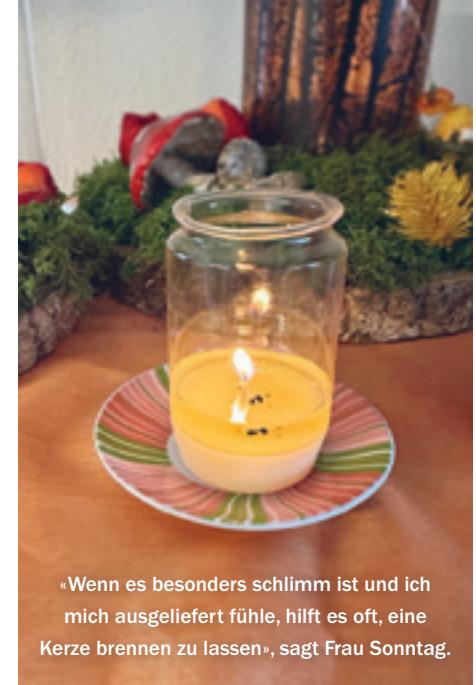
Wo Glaube an Grenzen kommt

Solche Erfahrungen bleiben oft unsichtbar – im Alltag, in Gesprächen, auch in der Kirche. «Nur wenige wissen davon», sagt Frau Sonntag. Dann aber spricht sie davon, wie wichtig es war, dass Menschen da waren, die nicht urteilen, sondern zuhören. Manche sagten: «Melde dich, wenn du wieder eine Attacke hast.» Andere

wiederum waren weniger einfühlsam: «Wenn dein Glaube stärker wäre, hättest du das nicht.» Solche Sätze würden mehr Schaden anrichten als lindern – sie würden komplexes Leiden auf ein religiöses Defizit reduzieren, statt die Person zu stärken. Es braucht weniger gute Ratschläge, dafür mehr echtes Mittragen. Der Glaube sei für beide kein schneller Ausweg. Für Frau Sonntag ist er ein ruhender Grundton – schon da, bevor die Angst kommt –, und für Herrn Fischer ein Nachhall, der erst wirkt, wenn die Attacke abklingt. Besonders wichtig sind für beide Gebete, die man auswendig kenne: das Vaterunser Wort für Wort, das Credo, ein meditativer, wiederholender Herzruf: «Jesus, Retter der Welt, erbarme dich meiner.» Durch die Wiederholung entsteht Ruhe, ein kleiner Raum, in die zu schnelle Angst nicht sofort eindringen kann.

Ein Gott, der näher rückt

Angst zu haben, heißt nicht, den Glauben zu verlieren. Vielmehr würde sich zeigen: Glaube, der trägt, sei nicht immer laut. Aber er sei da. Und manchmal sei das genug. Im Gespräch zeigt sich etwas Wichtiges: Glaube wirkt nicht überall gleich. Für die eine ist er der Boden, der nicht wegbricht – gerade, weil er nicht erst in der Panik aktiviert wird. «Ich glaube



«Wenn es besonders schlimm ist und ich mich ausgeliefert fühle, hilft es oft, eine Kerze brennen zu lassen», sagt Frau Sonntag.

daran, dass Hilfe da ist, auch wenn ich sie im Moment kaum spüre.» Für den anderen ist der Glaube während einer Attacke kaum greifbar. «Da nützt er mir nicht. Aber davor und danach – da hilft er mir, wieder Boden unter den Füßen zu finden.» Glaube ist hier ein Nachklang, das, was wieder leise einsetzt, wenn der Körper langsam zur Ruhe kommt. Beide berichten, dass Angst- und Panikattacken ihren Glauben verändert haben. In seiner Intensität. Er sei dichter geworden, unmittelbarer. «Seither bete ich anders», sagt Frau Sonntag. «Ich sitze in der Kirche und sage: ‹Gott, ich weiß, dass du da bist, auch wenn es schwer ist. Ich bin nicht allein.›» In dieser Haltung liege keine Romantisierung, sondern eine schlichte Beharrlichkeit: ein Bleiben, das nicht von Gefühlen abhängt.

Was Angst lehren kann

Aus ihren Erfahrungen ziehen beide eine ähnliche Schlussfolgerung: Angst und Panikattacken verschwinden nicht einfach, doch kann man lernen, mit ihnen umzugehen. Der Glaube verändere sich dabei eher in seiner Tiefe als in seiner Form. Er werde nicht automatisch stärker, aber bewusster. Und er könne eine Perspektive eröffnen, die die Angst nicht verneint, sondern ermöglicht, sie einzurichten und Schritte über sie hinaus zu wagen.

*Namen geändert



Eingeübte und lieb gewonnene Rituale helfen Herrn Fischer, wenn die Angst oder Panik aufkommt.



Interview & Übersetzung
Romina Monferrini
Theologin in Luzern



Wer ist der «Kommende»?

(Mt 11,2-11)

Das Evangelium vom 3. Adventssonntag mag ziemlich verwirren. Warum schickt Johannes seine Jünger zu Jesus mit der Frage: «Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?» Er kennt doch Jesus! Hat ihn am Jordan getauft, hat ihn, «der nach ihm kommt und stärker ist als er», als den «Kommenden» erkannt; dies lässt die Schriftstelle jedenfalls vermuten. Und weshalb schickt Jesus die Jünger zurück, ohne direkt auf die Frage zu antworten? Mit der Aufforderung, von den Taten zu berichten, die sie gehört und gesehen haben; Taten, von denen Johannes im Gefängnis ja schon gehört hat?

Vielleicht ist das Frage-Antwort-Spiel gar nicht für Johannes gedacht, sondern für die Jünger, für die «Menge» um ihn herum und damit auch für uns. Denn Jesus und Johannes scheinen voneinander zu wissen, wer sie sind: der «Kommende» und der Prophet. Wir aber, erkennen wir, dass dieser «Kommende» anders ist als der, den wir uns vorstellen? Ja, neigen wir nicht dazu, Anstoss zu nehmen, wenn sich die Verheissung nicht erfüllt und eben nicht alle geheilt, befreit und glücklich werden? Weder im Privaten noch in Welt und Gesellschaft, ja, nicht einmal in der Kirche? Wo doch der «Kommende» schon gekommen ist! Da kann sich doch wirklich die Frage stellen, ob wir nicht auf einen anderen warten sollen...

Doch Jesus weist einen anderen Weg. Anhand von Johannes gibt er den Menschen ein Beispiel, wie dieser «Kommende» verstanden werden soll.

Johannes ist im Gefängnis, mit wenig oder gar keiner Aussicht auf Befreiung. Er, der die Taten Jesu kennt, schickt die Jünger aus,



damit sie die prophetische Dimension dieser Taten erfahren, die an die Worte des Propheten Jesaja erinnern: «... der Herr hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzen sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, ...» (Jes 61,1)

Johannes, gefangen und gefesselt, erkennt Jesu Taten als die Erfüllung der Verheissung Gottes, die Heil und Befreiung bringt: auch im Gefängnis, auch den Unterdrückten und Misshandelten – und ja, auch den Kleinsten. Nicht in der Art, wie zu erwarten ist, nicht in einer Revolution der Welt, einer Umkehrung der Menschen in Heilige. Er, der «Kommende», reisst die Menschen nicht aus der Welt heraus, er kommt hinein. Vielleicht weiss er, dass äussere Befreiung noch nicht frei macht? Und äussere Heilung noch nicht heilt?

Selig sind wir, wenn wir am Wirken Gottes keinen Anstoss nehmen. Wenn der «Kommende» ankommen darf, dort, wo wir sind, und bei denen, die wir sind. Wenn seine Botschaft Befreiung bewirkt in den Gefängnissen unseres Lebens und Heilung in unserer Sehnsucht nach Frieden.

Wer ist der «Kommende»? Es ist der, der da ist.



Bernadette Peterer

Bild: Bibelkolumnen

Sonntagslesungen

14. Dezember –

3. Adventssonntag

Erste Lesung:

Jes 35,1-6a.10

Zweite Lesung:

Jak 5,7-10

Evangelium: Mt 11,2-11

21. Dezember –

4. Adventssonntag

Erste Lesung:

Jes 7,10-14

Zweite Lesung:

Röm 1,1-7

Evangelium: Mt 1,18-24

28. Dezember –

Fest der Heiligen Familie

Erste Lesung:

Sir 3,2-6.12-14 oder

1 Sam 1,20-22.24-28

Zweite Lesung:

Kol 3,12-21 oder

1 Joh 3,1-2.21-24

Evangelium: Lk 2,41-52

Dio nel tunnel della paura

Come la fede accompagna chi vive attacchi di panico

Gli attacchi di panico riguardano molte persone, ma rimangono spesso invisibili. Due testimonianze mostrano come cambino il quotidiano e il rapporto con la fede – tra sollievo, limiti e nuove forme di fiducia.

Herr Fischer* (32) convive con la paura fin dall'infanzia, intensificata più tardi dalla depressione. Frau Sonntag* (67) descrive un attacco come un improvviso collasso del corpo: il respiro si blocca, il cuore accelera, la vista si restringe. Ciò che dall'esterno sembra un episodio breve diventa per chi lo vive uno spazio senza tempo, dominato dal pensiero: non riesco a uscirne. Molte di queste esperienze rimangono taciute, anche in contesti in cui mancherebbero ascolto e sostegno.

Le reazioni variano: ascolto e presenza da un lato, giudizi semplificati dall'altro, come l'idea che una fede «più forte» eviterebbe la paura. Un'interpretazione che, secondo entrambi, non aiuta e ignora la complessità del vissuto. Più significativo è chi resta presente senza pretendere di spiegare tutto.

La fede assume forme diverse. Per Frau Sonntag è un fondamento stabile, percepito soprattutto nei momenti difficili. Per Herr Fischer diventa significativo prima o dopo un attacco, quando la tensione cala. Preghiere memorizzate – Padre Nostro, Credo, brevi invocazioni – offrono ritmo, continuità e un punto fermo nelle fasi più critiche.

La paura non sparisce, ma si può imparare a conviverci. La fede non elimina l'attacco, ma aiuta a interpretarlo e a ritrovare equilibrio, passo dopo passo, anche quando le emozioni restano intense.

Kirchen erbitten Hilfe

Bischöfe unterstützen drei Renovationsprojekte

Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte haben sich für drei Kirchen entschieden, denen mit der Epiphaniekollekte 2026 finanziell geholfen werden soll. Sie bitten die Pfarreien und kirchlichen Institutionen um ein «deutliches Zeichen gelebter Solidarität».

Kirchen und Kapellen erfordern ständigen Unterhalt und alle paar Jahrzehnte eine Renovation. Dies nicht zuletzt, um den kulturellen Wert der Gebäude zu erhalten. Pfarreien und Wallfahrtsorte ohne Kirchensteuer oder kleine Kirchgemeinden stehen hier vor grossen finanziellen Herausforderungen, die sie oftmals nicht aus eigener Kraft bewältigen können.

Seit über fünf Jahrzehnten setzt sich die *Inländische Mission* mit der Epiphaniekollekte für den Erhalt von solch gefährdeten Kirchen ein, um diese als Gemeinschafts- und Seelsorgeorte bewahren zu können. In diesem Jahr rufen die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte sowie die *Inländische Mission* zur Unterstützung der folgenden drei Renovationsprojekte auf:

Franziskanerkirche in Freiburg (FR)

Die kulturell äusserst bedeutsame Klosterkirche Heilig Kreuz der Franziskaner-Minoriten mitten in Freiburg ist ein wichtiger religiöser Bezugspunkt für die Stadt und deren Umgebung. Das Kirchendach und die Innenbeleuchtung müssen unbedingt saniert werden, was die finanziellen Möglichkeiten der kleinen Klostergemeinschaft bei Weitem übersteigt. Von den Gesamtkosten von 1,16 Mio. Franken ist erst die Hälfte gedeckt.



Pfarrkirche Mariä Geburt in Miécourt (JU)

Hilfe braucht auch die Kirchengemeinde La Baroche in der Ajoie, die nur 675 Mitglieder aufweist. Die im 18. Jahrhundert errichtete Pfarrkirche Miécourt muss innen saniert werden, da das Mauerwerk feucht und die Inneneinrichtung gefährdet ist. Die Sanierung des Kircheninnern kostet 1 Mio. Franken. Die kleine Kirchengemeinde La Baroche ist mit einer Deckungslücke von knapp 250'000 Franken überfordert.



Pfarrkirche Mariä Unbefleckte Empfängnis in Monthey (VS)

Die Pfarrei Monthey steht vor der Aufgabe der Gesamtrestaurierung ihrer 1854 eingeweihten Pfarrkirche. Die aussen eher karge, aber innen reich ausgestattete Kirche steht unter eidgenössischem Denkmalschutz. Trotz Eigenmitteln und der Beiträge von Dritten verbleibt bei Gesamtkosten von 4,1 Mio. Franken eine Deckungslücke von einer halben Million Franken.

PD/Red.

News

■ SoliThur startet mit 21 Gemeinden

Das kantonale Projekt SoliThur «Solidarischer Thurgau» fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und macht solidarisches Engagement sichtbar. Bereits 21 Gemeinden aus allen fünf Bezirken beteiligen sich aktiv. Zum Start des Projekts werden in ersten Workshops nun lokale Bedürfnisse ermittelt und neue Formen der Zusammenarbeit entwickelt. Getragen wird SoliThur von *benevol Thurgau*, der Fachstelle für Freiwilligenarbeit, in Kooperation mit dem Institut für Soziale Arbeit und Räume (IFSR) der Ostschweizer Fachhochschule und bezieht sowohl Gemeinden als auch eine kantonsweite Fachgruppe ein. Ziel ist eine praxis-taugliche Grundlage zur Stärkung der solidarischen Freiwilligenarbeit im Thurgau.

■ Kloster Ilanz vor Verkauf

Die Dominikanerinnen in Ilanz wollen ihre seit 160 Jahren bestehende Klosteranlage verkaufen. Grund sind fehlender Nachwuchs sowie jährliche Defizite von bis zu zwei Millionen Franken. Mit dem Projekt «Kleiner werden, um zu wachsen» soll das weitläufige Areal in den kommenden Jahren zu einem Wohn-, Gewerbe- und Begegnungskomplex umgestaltet werden, inklusive eines verkleinerten neuen Klosters. Die Gemeinschaft in Ilanz beherbergt aktuell 61 Schwestern.

■ Kurt Koch wird ACN-Präsident

Der Schweizer Kurienkardinal Kurt Koch ist zum Präsidenten der Stiftung des international tätigen katholischen Hilfswerks «Kirche in Not» (ACN) ernannt worden. Der 75-Jährige ersetzt in dieser Funktion den italienischen Kardinal Mauro Piacenza. «Die Ernennung von Kurt Koch ist eine grosse Ehre für uns», sagt Jan Probst, Geschäftsführer von «Kirche in Not Schweiz/Liechtenstein», gegenüber *cath.ch*. «Alle in der Schweizer Sektion freuen sich sehr darüber.»

■ Neue Ratzinger-Biografie

An Silvester jährt sich der Todestag von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. zum dritten Mal. Noch lange nicht sind Leben und Werk des grossen Theologen komplett nachgezeichnet. Nun wird ein neues Buch über ihn vorgestellt. Der Schlüssel zum besseren Verständnis der Schriften Benedikts XVI. ist laut Kurienkardinal Kurt Koch dessen tiefe Verwurzelung in seiner bayerischen Heimat.

kath.ch/Red.

Erstmals die Armut überblicken

Bundesrat veröffentlicht Bericht

Der Bundesrat hat Ende November den ersten Bericht des nationalen Armutsmonitorings veröffentlicht. Um Armut wirksam bekämpfen zu können, ist diese umfassende Übersicht über das Ausmass und die Ursachen aus Sicht von Caritas Schweiz zentral.

«Endlich haben wir eine umfassende Übersicht, wie stark Armut in der Schweiz verbreitet ist, wer besonders gefährdet ist und welche Massnahmen wirken», sagt Aline Masé, Leiterin der Fachstelle Sozialpolitik von Caritas Schweiz. Im nationalen Armutsmonitoring fliessen Statistiken und aktuelle Forschungserkenntnisse zusammen. Es soll Bund, Kantonen und Gemeinden das nötige Wissen bereitstellen, um Armut gezielt zu bekämpfen. Caritas Schweiz hat die Erarbeitung des Monitoringberichts in Projektgruppen begleitet.

Oft leben Familien in schwierigen finanziellen Verhältnissen

Der neue Monitoringbericht beleuchtet die unterschiedlichen Ursachen von Armut in der Schweiz und zeigt die Zusammenhänge von finanziellen und nicht finanziellen Einschränkungen auf. Zudem wird die Armutssituation unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Haushaltstypen untersucht: So bestätigt der Bericht frühere Erkenntnisse, dass Familien im Vergleich zu Haushalten ohne Kinder besonders häufig in einer finanziell prekären Situation leben und keine Reserven haben. Darüber hinaus widerlegt der Bericht die verbreitete Annahme, Armut sei nur ein vorübergehendes Phänomen. Mehr als die Hälfte der Betroffenen gerät im Laufe des Lebens mehrfach in soziale Notlagen. Die Vererbung von Armut ist ein reales Problem. So haben Jugendliche aus armutsbetroffenen Familien ein vielfach höheres Risiko, später selbst unter sozialen und materiellen Entbehrungen zu leben.

Kantone müssen mehr Daten liefern

Caritas Schweiz ortet auch Verbesserungspotenzial beim nationalen Armutsmonitoring. Die Datengrundlage ist nach wie vor lückenhaft. Zwar verfügen die Kantone über präzise Steuerdaten zu Einkommen und Vermögen. Diese werden dem Bund jedoch nicht in einer Form übermittelt, die es zulassen würde, diese Informationen mit Bevölkerungs-, Haushalts- oder Sozialhilfestatistiken zu verknüpfen. Das wäre nötig, um genaue Aussagen über die finanzielle Situation, den Bezug von Sozialleistungen und über die Haushaltssammensetzung zu machen. «Für eine wirksame Armutspolitik braucht der Bund verlässlichere Steuerdaten von den Kantonen», bilanziert Aline Masé. Wichtig sei, dass nun konkrete Massnahmen ergriffen werden.

PD

Was mich bewegt: Stärke, was dich trägt

«Es gibt heute eine alles durchdringende Form der Gewalt [...]: Aktivismus und Überarbeitung», schreibt Thomas Merton. Was für ein Satz! Gerade wir, die wir Gutes (tun) wollen, geraten leicht in einen Strudel der ständigen Verfügbarkeit, der Projekte und Erwartungen. Wir rennen, helfen, organisieren – und verlieren dabei oft das, was uns trägt: die innere Stille, das Gebet, die Verbindung zur Quelle.

Merton nennt diese Hektik eine Form von Gewalt. Nicht gegen andere – sondern gegen uns selbst. Und schlimmer noch: Sie zerstört unsere Arbeit für den Frieden, für das Gute. Denn wer innerlich zerrissen ist, immer am Anschlag läuft, kann keinen Frieden stiften.

Weihnachten erzählt uns von einem Gott, der nicht im Lärm kommt, sondern in der Stille. Nicht im Getöse der Welt, sondern in einem unschuldigen Kind. Stärken wir also, was uns trägt. Nicht, was uns antreibt oder auslaugt. Sondern das, was uns mit Gott verbindet. Was uns atmen lässt. Was uns erinnert, wer wir sind. Geliebte Kinder Gottes.

Vielleicht ist das heute unser wichtiger Widerstand: Innehalten – hören – beten. Und aus dieser Tiefe heraus handeln. Nicht alles tun, sondern das Richtige. Nicht ausbrennen, sondern leuchten (Mt 5,13-16).



+Felix Gmür
Bischof von Basel

Bild: Fabienne Büher

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Anpacken zum Einpacken

Überraschung für Armutsbetroffene

Für die zweite Weihnachtspäckliaktion für armutsbetroffene Menschen im Kanton Thurgau haben 19 junge Menschen 54 Päckli geschnürt. Zuvor sammelte die Fachstelle Jugend der katholischen Landeskirche Thurgau und die Caritas Thurgau Geld- und Sachspenden. Die Aktion stiess auf grosse Solidarität in der Bevölkerung. Die Fachstelle Jugend bedankt sich bei allen Unternehmen und Privatpersonen für ihre grosszügige Unterstützung. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer stellten 54 individuelle Pakete mit einem Gewicht zwischen zehn und 30 Kilo zusammen. Von den Empfängern kannten sie lediglich die Familienkonstellation. Jedem Paket wurde eine handgeschriebene Grusskarte beigelegt.

PD/Red.



Bild: JUSEO

Zahlen und Fakten zu Armut in der Schweiz

- Über 1,3 Millionen Menschen leben in der Schweiz gemäss Bundesamt für Statistik unter der Armutsgrenze oder knapp darüber. Das sind 15 Prozent der Bevölkerung.
- 708'000 Personen sind im engeren Sinn armutsbetroffen. Dazu zählen rund 100'000 armutsbetroffene Kinder.
- 336'000 Männer und Frauen sind trotz Erwerbsarbeit von Armut betroffen oder bedroht und zählen zu den Working Poor.
- Eine armutsbetroffene Einzelperson hat in der Schweiz maximal 2'315 Franken monatlich zur Verfügung, eine vierköpfige Familie mit Eltern und zwei Kindern 4'051 Franken.

VERANSTALTUNGEN

INFORMATION

Nichts mehr verpassen!

Über diesen QR-Code finden Sie alle Veranstaltungen im Überblick und gelangen direkt auf die jeweilige Info-Seite.



Referat: «Saus und Laus»

Carmen Aliesch, Kuratorin der Volkskundlichen Sammlung am Historischen Museum Thurgau, referiert über die 2'000-jährige Weinbaugeschichte der Region.
Do, 8.1.26, 19.30–21.30 Uhr
Aula Schule Feldbach Steckborn
www.thurgaukultur.ch



Bild: zVg, Museum zu Allerheiligen

Naturerlebnis Bodensee

Die Teilnehmenden begleiten den Naturführer Michel Hänggi und lernen die Tier- und Pflanzenwelt kennen. Er erklärt, wie Wasservögel den Winter überstehen, oder auch, welche Pflanzen den See prägen.
Di, 30.12. oder Sa, 7.2.26, 13–15 Uhr
Bahnhof Ermatingen /
So, 11.1.26, oder So, 22.2.26, 13–15 Uhr
Bahnhof Arbon
www.thurgau-bodensee.ch

Referat: Jeremias Gotthelf

Heinrich Schütz, Kurator des Gotthelfmuseums Lützelflüh und pensionierter Sekundar- und Berufsschullehrer, referiert zum Geheimnis der Popularität von Jeremias Gotthelf.
Di, 6.1.26, 19.30 Uhr
Rathaus Frauenfeld
www.vhsf.ch

Open Lab: Archäologie im Labor

Wie sieht die Arbeit im archäologischen Labor aus? An drei Stationen werden wichtige Spezialbereiche der Archäologie vorgestellt.
Sa, 17.1.26, 14–16 Uhr
Museum für Archäologie, Frauenfeld
Anmeldung erforderlich
www.archaeologiemuseum.tg.ch

Tierspuren im Winter

Um gesund durch den Winter zu kommen, bewegen sich die Alpentreiber nur wenig. Einzig die Spuren im Schnee verraten, dass sie da sind. Mit einem Wildhüter gehen die Teilnehmenden auf Spurensuche und erfahren einiges über die Strategien der Wildtiere und ihre Gefährdung durch die Menschen.
Sa, 7.2.26, 9.30–13.30 Uhr
Postautohaltestelle Wildhaus Dorf
Anmeldung erforderlich
www.wwfost.ch

Familienführung: Eiszeit

Wie lebten die Menschen in unserer Region am Ende der letzten Eiszeit? Die Ausstellung nimmt die Besuchenden mit auf eine Reise zu Mammuts und Rentieren, zu Jägerinnen und Sammlern. Nach der Führung können die Teilnehmenden an den Mitmach-Stationen die steinzeitlichen Werkzeuge ausprobieren.
Fr, 26.12., 11.30 Uhr
Ausstellung bis 15.3.26
Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
www.allerheiligen.ch

KREATIVITÄT

Kurs: Weidenkorbwinden

Aus Weiden der Kartause Ittingen entstehen mit etwas Geschick kunstvoll geflochtene Körbe oder dekorative Kugeln.
Diverse Daten
Kartause Ittingen
www.kartause.ch

MEDIEN



Schneefallstille

Wenn der süsse Duft von Schokolade in der Luft liegt, die Welt in Schneefallstille gehüllt ist und Briefe an das Christkind verschickt werden – dann weiß man: Es ist Weihnachten. Und zu Weihnachten gehören seit jeher nicht allein Lametta, Geschenkpapier und Guetzi, sondern eben auch Geschichten. Die alten Geschichten, die überdauern, und auch immer wieder neue und moderne Geschichten, die für magische Momente sorgen – im Kinderzimmer, in der Schule, beim Feiern und Festen. Aus über dreihundert Geschichten wurden die besten ausgewählt. Es sind Geschichten über Menschen, die in ihren Alltäglichkeiten plötzlich vom Glanz der Weihnachtszeit überrascht werden. Ein Buch mit den schönsten Weihnachtsgeschichten der Schweiz.

Verlag: TVZ

ISBN: 978-3-290-18626-5



Jesus' Geburt aus Marias Sicht – Frohe Weihnachten. Und danke, Maria.

Dieses Essay von Mariella Tripke stellt nicht die Geburt Jesu in den Mittelpunkt, sondern die Frau, die ihn zur Welt gebracht hat. Es geht um Schmerzen, Erwartungen, das Patriarchat, Weihnachtsromantik und die Frage, warum eigentlich niemand der Mutter gratuliert. Ein augenzwinkernder und sehr menschlicher Blick auf das berühmteste Geburtseignis der Weltgeschichte. Und auf die Lücke im heiligen Bild.

SWR Kultur, So, 21.12., 23.03 Uhr

KULTUR

Weihnachtskonzert

Der Stefanschor Kreuzlingen lädt zum Weihnachtskonzert ein. Zusammen mit dem *Kreuzlinger Kantatenkollegium* stehen die erste Kantate aus J. S. Bachs Weihnachtsoratorium und G. Telemanns Weihnachtskantate «Uns ist ein Kind geboren» auf dem Programm.

Fr, 26.12., 13.15 Uhr
Kirche St. Stefan Kreuzlingen
www.thurgaukultur.ch

Konzert: Ensemble Safran

Mit «Medleys à la Safran» entführen die Musikerinnen das Publikum in die Welt der Manege. Es erklingt Musik von W. A. Mozart bis A. Arutiunian, von «O mein Papa» über Charlie Chaplins «Smile» bis zum «Salto Mortale». Das Konzert endet mit V. Montis «Czárdás» und der berühmtesten Zirkusmelodie überhaupt.

Mi, 31.12., 17.30 Uhr
Kloster Fischingen
Ticketkauf erforderlich
www.klosterfischingen.ch

Silvester im Dreiklang: «Finale Grande»

Das Ensemble Amriswiler *Klangwurzeln & Friends* bietet dem Publikum Highlights aus Musical, Oper und klassischer

Instrumentalmusik. Auch kulinarisch wird das Publikum verwöhnt. Ein musikalisch-gastronomisches Erlebnis!

Mi, 31.12., 20.30 Uhr
Kulturforum Amriswil
Ticketkauf erforderlich
www.amriswiler-konzerte.ch

Neujahrskonzert: «All'Italiana»

Unter der Leitung von Reto Schärli spielen das Ad-hoc-Orchester «Arco volante» und der Organist Christoph Lowis Werke von G. Puccini, A. Casella und M. E. Bossi.

Do, 1.1.26, 17 Uhr
Evang. Stadtkirche Frauenfeld
www.frauenfelder-abendmusiken.ch

Schaffhausen Klassik 3: «Winterzauber»

Das dynamische Blechbläser-Ensemble *Salaputia Brass* führt das Publikum mit Humor auf eine musikalische Reise durch die Jahrhunderte, angefangen bei G. Gabrieli, G. F. Händel und J. S. Bach über E. Humperdinck bis hin zu L. Bernstein. Darüber hinaus präsentiert es Musik vom Filmmusikkomponisten und Oscarpreisträger Ennio Morricone und setzt in innovativer Weise stimmungsvolle Spirituals um.

So, 4.1.26, 17 Uhr
Stadtkirche Stein am Rhein
Ticketkauf erforderlich
www.schaffhausen-klassik.ch

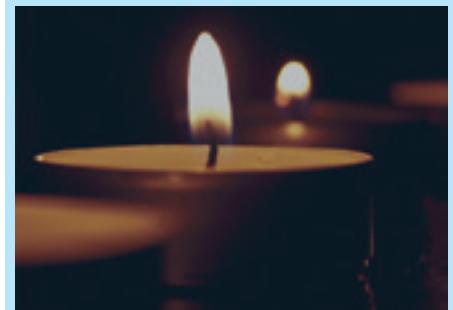


Bild: zVg

Erlebnisweg: zwüscheHALT

Der zwüscheHALT bietet die Möglichkeit, rund um Weihnachten gemeinsam Besinnliches in der Natur zu erleben. Er ist ein individuell begehbarer Familien- und Erlebnisweg, der Kinder und ihre Begleitpersonen einlädt, mitten im winterlichen Alltag innezuhalten und an spielerisch gestalteten Stationen die Geschichten «Der Sternenbaum», «Der Weihnachtsspatz» oder «Der Weihnachtsstern» zu erleben. Die Geschichten werden mit kleinen Aufgaben und Mitmach-Aktionen ergänzt.

Unterschiedliche Daten, je nach Ort
Orte: Amriswil, Bischofszell, Gündelhart, Kradolf, Märstetten, Schlatt, Stein am Rhein, Welfensberg, Zihlschlacht

Weitere Infos finden Sie auf den entsprechenden Pfarreiseiten oder unter: www.kath-tg.ch



Dr viert König – Eine Weihnachtsgeschichte

Es waren einmal drei weise Könige, die einem Stern nach Bethlehem folgten, um ein neugeborenes Kind zu ehren. Doch: Da war noch ein vierter König mit Namen Mazzel. Er lebte in einem winzigen Königreich ganz allein mit seinem treuen Kamel Chamberlin. Nachdem die beiden den Stern am Himmel entdeckt haben, machen sie sich ebenfalls auf den Weg. Leider verpassen sie die drei anderen Könige und versuchen verzweifelt, sie einzuholen. Weil sie aber unterwegs immer wieder um Hilfe gebeten werden, kommen sie zu spät zu Stall und Krippe. Ein liebevoller Zeichentrickfilm von Ted Sieger.

SRF 1, Mi, 24.12., 8.50 Uhr



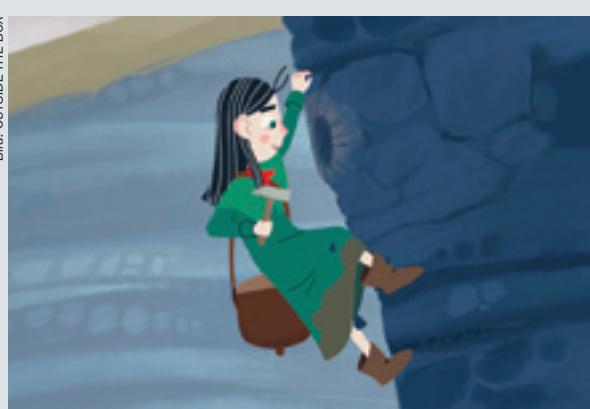
Mary Anning – Fossilienjägerin

Die 12-jährige Mary ist ein entschlossenes und neugieriges Mädchen. Am liebsten verbringt sie ihre Tage am Meeresufer, immer auf der Suche nach Fossilien. Sie ist fest davon überzeugt, dass sie das Rätsel einer geheimnisvollen Skizze lösen kann, die ihr Vater als einziges Erbe hinterlassen hat. Wenn ihr das gelingt, so glaubt sie, könnte sie ihre Familie aus der Armut befreien. Doch was sie dabei entdeckt, wird ihr Leben für immer verändern und sie zur ersten Paläontologin der modernen Geschichte machen. Ein Zeichentrickfilm für die ganze Familie

CH, BE 2025, Regie: Marcel Barelli

Kino Roxy, Romanshorn, Sa, 13.12., 14 Uhr

Bild: OUTSIDE THE BOX



■ Impressum

ADRESS- + ABOÄNDERUNGEN

sind an das Pfarramt Ihrer Wohn-gemeinde zu richten. Die Kontakt-daten sind im Innenteil dieses Pfarreiblatts aufgeführt.

Redaktion forumKirche

Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden
Ralph Weibel (Leitung), Béatrice Eigenmann,
Danica Möckli-Cavallo, Karla Ramírez
(Social Media), redaktion@forumkirche.ch

Sekretariat und Inserate

sekretariat@forumkirche.ch
071 626 11 71 (nicht für Adress- und
Abo-Änderungen – siehe blauen Kasten)

Redaktioneller Beirat

Dr. Armin Ruf, Präsident
a.ruf@katholischweinfelden.ch

Herausgeber

Katholische Landeskirche Thurgau
Für Beiträge im Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt verantwortlich.

Auflage

51'000 Exemplare – 23 Ausgaben/Jahr
ISSN 1663-9537

Layout

ADUR Werbung AG, Weinfelden

Druck

AVD GOLDACH AG, Goldach

Gedruckt
in der Schweiz



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Folgen Sie uns auf
Social Media oder
besuchen Sie uns
online!



forumkirche.ch

■ Cartoon • Zum Schluss



Cartoon: Thomas Plaßmann

Mitgefühl

Elon Musk, einer der Reichsten der Welt, sagte in einem Interview: «Die grundlegende Schwäche der westlichen Zivilisation ist Empathie.» Das sehe ich ganz anders, ich halte Empathie und Mitgefühl für eine grundlegende Stärke. Aber wenn seinesgleichen etwas wollen, erscheint Mitleid mit denen, die darunter leiden werden, als ärgerliches Hindernis, seien es Arme, normale Leute, Tiere, Pflanzen, ja sogar unsere Erde, die sie schon aufgegeben haben, um sich ins Weltall zu retten.

Uns werden sie nicht dabeihaben wollen, worauf ich auch keinen Wert lege. Auch wenn das Christentum so oft kein Mitleid gezeigt hat, schimmert eine seiner stärksten Botschaften bis heute hoffnungsvoll durch: Gott wurde Mensch, ein Lebewesen, und ist auch im Unbedeutendsten anzutreffen. Empathie und Mitgefühl haben, andere verstehen, Absichten, Schicksale, Erfahrungen, Ängste, Freud und Leid sind noch keine Lösung, aber Voraussetzung für Frieden im Kleinen und Grossen, was auch Widerstand bedeuten kann.

So schön, wenn viele Menschen und die ganze Stimmung an Weihnachten etwas versöhnlicher und friedlicher sind. Mögen sie auch die Herzen derjenigen erreichen, die Mitgefühl und Empathie vertreiben und viel Unheil anrichten.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr!



Gaby Zimmermann
Theologin

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.